



Gemeinsam drückten Jung und Alt im Jodok-Stift die Schulbank.

„Da war ich in Stalingrad“

Gemeinsames Lernen von HCG-Schülern und Bewohnern des St.-Jodok-Stifts

„Wie alt sind die jungen Leute? 18 Jahre? – Da war ich in Stalingrad.“ So äußerte sich ein Bewohner des Seniorenheims St.-Jodok-Stift, der einer Einladung zur gemeinsamen Deutschstunde gefolgt war. Die Schüler des Deutschkurses der Q12 des benachbarten Hans-Carossa-Gymnasiums wurden im Jodok-Stift von Heimleiter Stephan Bitzinger willkommen geheißen.

Die Veranstaltung, die eine Brücke zwischen den Generationen bauen sollte, war auf Initiative der Deutschlehrerin Anja Beuschl zustande gekommen. Um 10 Uhr fan-

den sich neben den Schülern des HCG etwa gleich viele interessierte Bewohner ein, die im Rahmen des Themas „Zeitgeschichte im Spiegel der Literatur“ einen Einblick in den Deutschunterricht des 21. Jahrhunderts erhielten und sich unter Einbringung der eigenen Erfahrungen auch aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligen konnten. Im Zentrum der Stunde stand Durs Grünbeins „September-Elegien I“, ein Gedicht vor dem Hintergrund der Anschläge vom 11. September 2001, deren Dokumentation die Bewohner damals in der Tagespresse live mitverfolgt,

die Schüler im frühen Kindesalter dagegen noch kaum zur Kenntnis genommen haben.

Dabei nahmen die einen still für sich Eindrücke auf, andere fragten nach und kommentierten rege das Geschehen. Eine 99-jährige Bewohnerin verfasste im Zuge einer kreativen Auseinandersetzung mit Grünbeins Text sogar ein eigenes Gedicht zur Thematik. Eine Abiturientin merkte an, ihr sei in der Begegnung mit den Senioren erst wieder bewusst geworden, wie hoch die Bildungschance, die sie durch die Schule erhalte, zu schätzen sei.